



Ein Kessel Buntes

Natur und Fantasie – Geschöpfe von Waltraud Rickel

Siwari – ein Wort mit exotischem Klang. Es könnte sich um einen afrikanischen Namen handeln, geheimnisvoll und unergründlich. In Wahrheit verbirgt sich hinter diesem Ausdruck der Firmennamen der deutschen Bärenmacherin Waltraud Rickel, für die Handarbeit und Werken zur Kunstform geworden ist. Zum Repertoire der Künstlerin gehören Teddybären aber auch naturgetreue Tierdarstellungen.

Verena Greene-Christ



Cedric ist aus altem bestücktem Mohair hergestellt. Heute wohnt er im Quinlan Museum in Kalifornien

Modellieren mit Ton, Malen und Handarbeiten waren schon immer Bestandteil des Lebens von Waltraud Rickel. 2005 kam die Künstlerin erstmals mit dem Fertigen von Teddybären in Berührung. Zunächst wurden Bücher gelesen, dann erste Schnitte ausprobiert und die ersten Bastelpackungen gekauft. Ihren allerersten Teddy besitzt die Künstlerin immer noch. Er ist von seinem Stammplatz auf der Wohnzimmercouch nicht mehr wegzudenken. „Als ich mir die ersten Teddyzeitschriften kaufte“, erzählt Waltraud Rickel, „wunderte ich mich über die vielen unterschiedlichen Arten von Bären. Ich war begeistert,

als ich all die verschiedenen Gesichter und Ausdrucksmöglichkeiten sah. Das wollte ich natürlich ebenfalls machen.“

Ein langer Weg

Es dauerte nicht lange, bis mehr als 30 Teddys das Haus der Familie Rickel bevölkerten – langsam wurde es eng. Freunde und Familienmitglieder staunten über die wachsende Bären-gemeinde. Die Künstlerin erkannte, dass sie sich eine Arbeit ausgesucht hatte, die sie zu weiteren Schritten ermutigte. Nach vielen Überlegungen ersann sie den Firmennamen „Siwari“, der sich aus den Anfangsbuchstaben



Bruno, ist 32 Zentimeter groß und entstand 2009 aus weichem, englischem Webfell. Seine Fertigung hat lange gedauert, da der Künstlerin sein Ausdruck einfach nicht gefallen wollte

der Vor- und Zunamen von Waltraud Rickel und ihrem Mann zusammensetzt. „Schon als Kind habe alles mögliche für meine Puppen genäht“, blickt die Kunstschaffende zurück. „Mit 16 Jahren kaufte ich mir meine erste Nähmaschine. Mein Leben lang haben mich Handarbeiten, Basteln und Malen begleitet.“

Waltraud Rickel lebt zusammen mit ihrem Mann und dem Hund Max im Städtchen Bobenheim-Roxheim in Rheinland-Pfalz. Nach ihrem Berufsleben als kaufmännische Angestellte ist sie jetzt in Rente und widmet sich mit Elan neuen Herausforderungen. „Puppen



LANI aus dem Jahr 2009 ist sitzend etwa 36 Zentimeter groß und hat eine Armlänge von 50 Zentimeter. Bei ihr war zuerst das Fell da. An dem gefilzten Gesicht arbeitete die Künstlerin sehr lange



Den Eisbär fertigte Waltraud Rickel 2011. Er entstand in Anlehnung an kleine Figuren, die die Künstlerin im Internet gesehen hatte. Mutter Bär hat eine Schulterhöhe von 8 Zentimeter und eine Rückenlänge von 15 Zentimeter

der Ausdrucksmöglichkeiten, die den Bären Leben einhauchten.



Seit dem Spätherbst 2010 hat Waltraud Rickel ihre Liebe zu den Winzlingen entdeckt. Sie fertigt Miniaturbären, nur 8 Zentimeter groß und fünfmal gesplintet



Franzis, ein lebensgroßer Kater, entstand 2008 als Experiment in Verbindung mit einem Teddyforum und der Designerin Rotraud Ilisch. Franzis hat eine Schulterhöhe von 28 Zentimeter und eine Rückenlänge von 42 Zentimeter

habe ich immer mal wieder gefertigt“, sagt sie, „zuerst waren es Stoffpuppen, dann Marionetten, die mir gut gefielen und deren Vielfalt ich wiedergeben wollte.“ Nach einigen Versuchen fing die Künstlerin an, Gesichter und ganze Figuren selbst zu modellieren. Den Schwenk zu den Teddybären belächelten viele Freunde. Die Skepsis wechselte schnell in Staunen ob der Vielzahl

Durch das Internet, vielen neuen Freundschaften in Online-Teddyforen und den daraus resultierenden Anregungen sowie dem Erfahrungsaustausch mit anderen Bärenmachern veränderten sich Waltraud Rickels Teddybären sehr schnell. „Ausschlaggebend war unter anderem der Kauf einer Anleitungs-CD von Rotraud Ilisch“, sagt die Künstlerin. „Ich fing an, meine Ideen auszuprobieren. Im Jahr 2006 entwarf ich meine ersten eigenen Schnitte.“

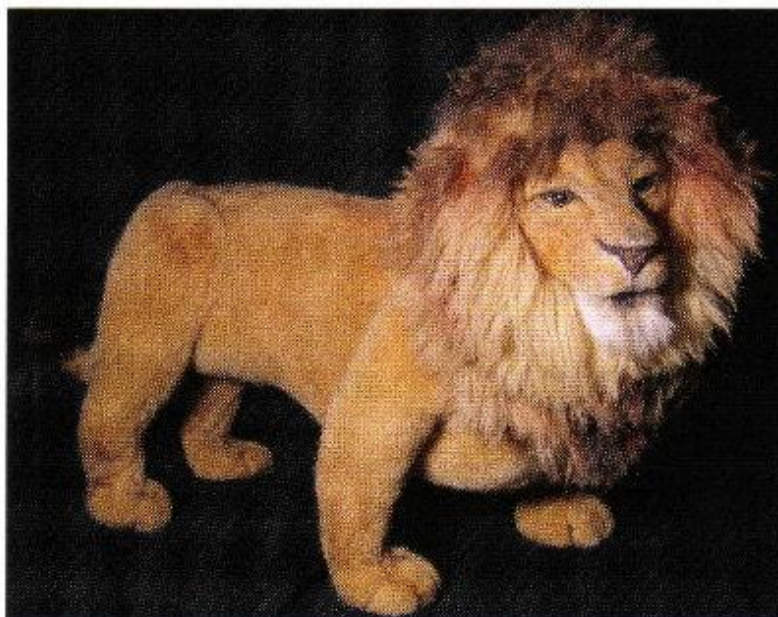
Erfolgsgeschichte

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Mutig reichte die Bärenmacherin die ersten zwei Bären bei einem



Eigentlich sollte aus dem Fell 2008 ein Innenfutter für eine Jacke entstehen. Aber in den Augen der Künstlerin war es dazu viel zu schade. So entstand dieses Perlhuhn. Der Kopf wurde mit der Nadel gefilzt. Es ist 48 Zentimeter hoch und 30 Zentimeter lang

Wettbewerb ein und gewann sofort mit einem der beiden Teddys den ersten Platz in der Anfängerkategorie. Den zweiten Bären kürte eine Nominierung. Mit solch einem Erfolg hatte sie nicht gerechnet. Waltraud Rickel fühlte sich in ihrem Tun bestärkt, wollte aber noch mehr in Sachen Techniken lernen.



Leo verfügt über ein nadelgefilztes und leicht bemaltes Gesicht, das durch seine Ausdruckstärke fasziniert. Seine Schulterhöhe beträgt 23 Zentimeter bei einer Rückenlänge von 42 Zentimeter

Sie meldete sich bei der erfolgreichen Designerin Rotraud Ilisch zu entsprechenden Kursen an. „Am schwierigsten fand ich das Seminar für Naturbären und den Kurs, um einen Hundeschnitt zu entwickeln.“ Waltraud Rickel denkt zurück und erzählt: „Als ich an den Workshops teilnahm, konnte ich mir zuerst nicht recht vorstellen, wie ich das neu gewonnene Wissen umsetzen sollte. Aber ich habe sehr viel gelernt.“ Zu Recht, wie sie feststellte. Ihre Bären „Robin“ und „Lian“ gewannen den 2. und 3. Platz beim „Meisterteddy 2007“ und Bär „Makya“ wurde beim **GOLDEN GEORGE 2008** als Sieger ausgezeichnet.

In den ersten zwei Jahren arbeitete die Bärenmacherin hauptsächlich mit Mohair und Plüsch. Heutzutage verwendet sie sehr gerne auch andere Materialien. Altes Leinen oder bestickte Tischdecken kommen da schon einmal zum Einsatz. Die Verknüpfung von modellierten Teilen mit Fell oder ein Strumpfgewebe mit Plüsch wird immer wieder ausprobiert und verfeinert. Sie liebt es, Leder, Gobelin, Leinen, Taft und vieles mehr dreidimensional umzusetzen. Filz oder Wolle in Kombination mit Polymer Clay, einer im Ofen aushärtenden Modelliermasse, werden ebenso mit in die Arbeit einbezogen. Maßarbeit spielt allerdings die wichtigste Rolle sowie Recherche und gründliche Vor-



Lukas war eine Auftragsarbeit in Erinnerung an einen verstorbenen Hund. Waltraud Rickel arbeitete sein Aussehen anhand vieler Fotos naturgetreu nach. Der 23 Zentimeter hohe und 45 Zentimeter lange Hund entstand 2011

bereitung. „Was mir an interessanten Materialien in die Hände fällt, mich inspiriert und anregt, versuche ich zu verarbeiten. Ich achte immer auf qualitativ hochwertige Ausarbeitung“, sagt Waltraud Rickel.

Wandlungen

Das Leben der Bärenmacherin hat sich durch ihre Arbeit sehr verändert. „Es ist aufregend, so viele Menschen kennenzulernen. Ich besuche Ausstellungen, bilde mich fort und mache bei Wettbewerben mit. Mir gefällt das alles gut. Es würde mir sehr fehlen, wenn ich meine Ideen, die mittlerweile nicht nur die Teddybären betreffen, nicht mehr umsetzen könnte. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dies je der Fall sein wird. Dies alles ist mir sehr wichtig geworden und ich kann jederzeit meiner Fantasie freien Lauf lassen.“

Wenn sich Waltraud Rickel in eine Idee verbissen hat, ist es schwer, sie aus der Werkstatt herauszubekommen. Sie möchte dann ein zufriedenstellendes Ergebnis sehen, den fertigen Schnitt oder Kopf in den Händen halten. Da kann es schon mal vorkommen, dass



selbst so nahe wie möglich kommen. Je detailgetreuer ein neues Werk werden soll, desto länger ist die Vorbereitungszeit der Künstlerin. Sie probiert vieles aus, verwirft das Meiste davon und behält nur die Entwürfe, die ihr passend erscheinen. Ob traurig oder lächelnd, ob verträumt oder energisch – die Künstlerin möchte die Betrachter faszinieren, berühren und ansprechen. Jedes Detail ist dabei wichtig. Überzeugen soll das fertige Design durch Qualität und Harmonie. Dabei hilft Waltraud Rickel mittlerweile ihre langjährige Erfahrung. „Man muss viel ausprobieren, vieles verwerfen und immer wieder neu anfangen. Nur so lernt man dazu.“ Dies haben auch die Kunden erkannt, die sich für einen Bären aus dem Siwari-Atelier entschieden haben.

Zwischenmenschliches

Der Kontakt zu anderen Künstlern und ihren Kunden ist Waltraud Rickel wichtig und sie erinnert sich gerne an

sie an einem neuen Tier wochenlang arbeitet – wie bei ihrem Löwe oder dem Orang-Utan geschehen. Waltraud Rickel fertigt nur Unikate und ab und zu Teddybären in Varioserien. Sie möchte unabhängig bleiben von Massenproduktion und liebt die Herausforderung, Abstecker in ihr bis dahin unbekannte Bereiche zu machen. „Mir gehen die Ideen nicht aus. Ich möchte immer Neues ausprobieren und für alles offen sein.“ Die Designerin lächelt. „Oft ist der Zeitfaktor das einzige, was mich von neuen Entwürfen abhält. Das klappt nicht immer so, wie ich mir das wünsche.“

Ihre Inspiration bezieht sie aus Büchern, aus Gesprächen mit Freunden oder der Betrachtung eines Bilds. Sie legt großen Wert auf den Gesichtsausdruck ihrer Kreationen, möchte eine Seele herauskitzeln und freut sich über die aufregende Mischung von Formen und Farben. Die Tiere sollen der Natur



Auf seinem gefilzten, mit goldfarbenen Perlen verzierten Nadelkissen sitzt der 8 Zentimeter große Berry gemütlich und weich gepolstert. Mit seinen handbemalten Glasaugen schaut er neugierig in die Welt hinaus

interessante Gespräche und lustige Begebenheiten zurück. „Einmal rief mich eine Frau an und bat mich um Hilfe. Ihre Enkeltochter besaß ein Plüschschaf, ohne das sie nicht schlafen konnte. Dieses war mittlerweile abgeliebt und an vielen Stellen kaputt. Die Dame fragte mich, ob ich es reparieren könne – allerdings über Nacht! Die Enkeltochter dürfe nicht merken, dass ihr geliebtes Stofftier nicht da sei.“ Natürlich wurde das Schaf in einer nächtlichen Aktion wiederhergestellt. Am nächsten Morgen konnte es die kleine Besitzerin freudestrahlend und mit glänzenden Augen in die Arme schließen.

Viel Freizeit bleibt der energiegeladenen Bärenmacherin nicht. Manchmal liest sie Fantasiengeschichten oder näht zwischendurch mal ein T-Shirt für sich oder ihren Mann. Für die Malerei bleibt kaum Zeit. Gartenarbeit und Spaziergänge mit ihrem Hund Max nutzt Waltraud Rickel, um sich zu entspannen.

Neuen Bärenmachern gibt sie stets denselben, gut gemeinten Rat mit auf den Weg. „Ich finde, es ist nicht wichtig, dass man etwas verkauft. Das Herausragende an unserem bodenständigen Handwerk ist, dass man seine Liebe und handwerkliche Kunst investiert und in ein aufregendes Erlebnis umsetzt. Man darf nie aufhören zu lernen und sich weiter zu entwickeln. Nur so kann man seine Ideen umsetzen.“



XMas One und XMas Two kreierte die Künstlerin 2010 für eine Online-Show aus altem Jahrhundert-Mohair, kombiniert mit Gobelinstoff mit Weihnachtsmotiven. Das Bärchen ist 35 Zentimeter groß

Kontakt

Waltraud Rickel
Anselm-Feuerbach-Str. 6
67240 Bobenheim-Roxheim
Telefon: 062 39/50 42 54
E-Mail: siwari@online.de
Internet: www.siwari.de und
www.siwaribaeren.blogspot.com